

OTTO profil

Das Magazin von OTTO-CHEMIE für Handel, Handwerk und Industrie

HANDELN AUS VERANTWORTUNG UND VERNUNFT.

Nachhaltigkeit zwischen Wirtschaft,
Wunsch und Wirklichkeit.

DREI KÖPFE, EINE RICHTUNG: ZUKUNFT.

Ein Gedankenaustausch mit den
Vertriebsleitern von OTTO.

SAUBERE SONNENERGIE.

Organische Solarfolien von Heliatek.

32

Der Blick nach vorne.



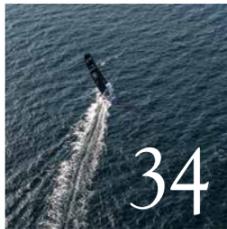
04



10



20



34

- 04 Handeln aus Verantwortung und Vernunft.**
Nachhaltigkeit zwischen Wirtschaft, Wunsch und Wirklichkeit.
- 10 Horizonsweiterung.**
Form, Funktion und Fertigung von cero Schiebefenstern.
- 14 Drei Köpfe, eine Richtung: Zukunft.**
Ein Gedankenaustausch mit den Vertriebsleitern von OTTO.
- 20 Saubere Sonnenenergie.**
Organische Solarfolien von Heliatek.
- 26 OTTO art.**
Einblicke in die Gedankenwelt von Nadine Baldow.
- 30 Schwerelos schweben.**
Der Skypool vom Quellenhof.
- 32 OTTO-NEWS.**
Über Technik, Projekte und neue Produkte.
- 34 Energiewende.**
Textile Photovoltaikanlagen von Solar Cloth System.



Interesse und Neugier haben in 140 Jahren OTTO zu dem geformt, was es heute ist. 140 Jahre OTTO sind deshalb ein hervorragender Anlass, den Blick in die andere Richtung, in die Zukunft zu richten. Mit dieser Ausgabe von OTTOprofil betrachten wir aus diesem Grund die Welt im Wandel. Übergreifende Themen, wie Nachhaltigkeit und Evolution, kommen dabei ebenso zur Sprache, wie der Fortschritt als Treiber von Veränderungen. Fortschritt in Form von Entwicklungen, zu denen OTTO seinen Beitrag leistet und die in den nächsten Jahren immer wichtiger werden. Kommen Sie mit auf diese spannende Reise ins Morgen! Viel Freude beim Lesen und Entdecken wünscht Ihnen das Redaktionsteam von OTTOprofil!

IMPRESSUM

Herausgeber: Hermann Otto GmbH, 83413 Fridolfing, Tel.: 0049-8684-908-0, info@otto-chemie.de, www.otto-chemie.de
Redaktionsteam: Birgit Schuster, Mathias Leukert, Sophia Huber, Elena Brodschelm, Hanna Jäger
Konzeption, Redaktion, Gestaltung: WMW Werbeagentur GmbH, 83404 Ahring, www.wmw-online.de
Bilder: OTTO – Birgit Schuster, Solarlux GmbH/Malik Pahlmann/Constantin Meyer/Tom Philippi, Quellenhof Luxury Resort Passeier/Denny Staschitz, Heliatek/André Wirsig/Tom Baerwald/andre@bilderwahn.de/Andre Laaks, RWE/Acciona/Innogy, Nadine Baldow, Firma Wandbreite, EuroLam GmbH, gettyimages.de/Hiroshi Watanabe, depositphotos.com/Alexstar/graphuvarov/EmanuS/Morphart/inux1987, Wikipedia/Unukorno, Solar Cloth System, Jean-Marie LIOT/AleA
Druck: F&W Druck- und Medientcenter GmbH, 83361 Kienberg, Artikel-Nr. 9999922



Handeln aus Verantwortung und Vernunft.

Die Natur kennt keine Abfälle. Als perfektes, geschlossenes System organisiert sie sich selbst. Sie schafft ihre Grundlagen, verwertet gleichzeitig die Ergebnisse aus biologischen Prozessen und ist dabei in einem laufenden Wandel. Tiere, Pflanzen, Pilze und Bakterien profitieren direkt und indirekt voneinander. Der Mensch findet in diesem System ebenfalls seinen Platz. Allerdings hat er seine Umwelt zu lange genutzt, ohne die Folgen seines Handelns zu bedenken. Wer aber in die Natur als Lebensgrundlage eingreift, tut gut daran, sie zu beobachten, seine Schlüsse daraus zu ziehen, Neues auszuprobieren, Bewährtes zu belassen und Anderes zu ändern. Diese Überlegungen sind keine Schwärmerei für die Natur, sondern dienen letztlich auch der Wirtschaftlichkeit und dem Überleben. Und sie wurden und werden bereits erfolgreich in die Tat umgesetzt. Spätestens an dieser Stelle kommen wir zu einem Begriff, der leider zu einem vielfach missverstandenen und politischen Schlagwort geworden ist: der Nachhaltigkeit.



NACHHALTIGKEIT
ZWISCHEN
WIRTSCHAFT,
WUNSCH
UND
WIRKLICHKEIT

Konfrontation von Natur und Wirtschaft.

Nachhaltigkeit tauchte im heutigen Sinn erstmals in der forstwirtschaftlichen Schrift „Sylvicultura oeconomica“ von Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) auf. Als Oberberghauptmann von Sachsen, also als Zuständiger für den Bergbau, beschäftigte er sich mit dem Thema, weil für die Gewinnung von Bodenschätzen, wie z. B. Silber, enorme Mengen an Holz als Bau- und Heizmaterial benötigt wurden. Carlowitz erkannte das Problem des Raubbaus und forderte, „daß es eine kontinuierliche beständige und nachhaltige Nutzung gebe / weil es eine unentberliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse nicht bleiben mag.“ Die Idee der planerischen und vorausschauenden Waldnutzung gab es freilich schon früher. Um 1661 formulierte der Ratskanzler der Stadt Bad Reichenhall, die für den Salzbergbau und die Salzproduktion auf Holz angewiesen war: „Gott hat die Wäldt für den Salzquell erschaffen, auf daß sie ewig wie er continuieren mögen / also solle der Mensch es halten: Ehe der alte ausgehet, der junge bereits wieder zum verhackhen hergewaxen ist.“



Es hat gute Gründe, dass nachhaltiges Denken und Handeln ausgerechnet in der Forstwirtschaft ihren Anfang fand. Zum einen wurde im davon abhängigen Bergbau viel Geld verdient. Diese Quelle des Reichtums und Wohlstands durfte nicht versiegen. Zum anderen sind die Zyklen in der Waldwirtschaft besonders lang: Das Holz einer Eiche, die heute gepflanzt wird, kommt erst der übernächsten Generation zugute – frühestens. Es bedarf deshalb einer besonderen Kultur, also von allen als wertvoll erkannten Regeln, um hier nicht kurzfristig und damit zum Schaden kommender Generationen zu handeln.

Damit ist Nachhaltigkeit ein soziales, aber eben auch ein höchst wirtschaftliches Konzept, in volkswirtschaftlicher Hinsicht ebenso wie in betriebswirtschaftlicher. In Zeiten des Turbokapitalismus wirkt es allerdings antiquiert, weil es eben kurzfristige Gewinne zugunsten eines höheren und langfristigeren Ziels verringert. Die Zukunftsinvestitionen in nachwachsende Ressourcen erkennt man dabei nicht, und ihre Schonung versteht man als totes Kapital, obwohl es eigentlich höchst lebendig ist.

Prinzipien der Permakultur.

Dass ökologische Nachhaltigkeit letztlich auch ökonomisch wertvoll ist, beweist eine besondere Form der Landwirtschaft. Bei der sogenannten Permakultur geht es darum, mit der Natur zu arbeiten, anstatt gegen sie. Im Gegensatz zur Agrarindustrie setzt die Permakultur dafür konsequent auf Vielfalt statt Einfachheit, auf Optimierung statt Maximierung und auf Kooperation statt Konkurrenz. Das heißt konkret, dass man die Gesamtheit und Vielfalt der Pflanzen- und Tiergemeinschaften, ihre Verhaltensweisen, sowie ihre Standortvoraussetzungen betrachtet und nutzt. Eine Spezialisierung auf eine Tier- oder Pflanzenart („Monokultur“) schließt sich damit aus. Dabei kommen besonders ortsangepasste Rassen und Sorten ebenso zum Einsatz wie unterschiedliche Anbautechniken, Bauweisen oder Lagerungsarten.

Was kann die Wirtschaft von der Permakultur lernen?

Die Optimierung zielt darauf ab, Tiere und Pflanzen nicht nur als Nahrungsquelle zu nutzen. Denn sie können zusätzlich dazu beitragen, Arbeit, Material oder Maschinen einzusparen. Schweine beispielsweise helfen dabei, den Boden aufzubrechen, düngen ihn und halten Fressfeinde von bestimmten Pflanzen in Schach. Obstbäume liefern neben den Früchten für den Menschen auch Schatten für Tiere, Nahrung für Bienen und Futter für das Vieh. Die Verbesserung stellt sich zusätzlich dadurch ein, dass Tiere und Pflanzen robuster sind und die Qualität bei den Nährwerten und im Geschmack erhöht wird. In Österreich hat sich der Permakultur-Pionier und Bergbauer Sepp Holzer einen Namen gemacht, auch weil ihm der Anbau von Obstsorten in Höhenbereichen gelang, die Experten nie für möglich gehalten hätten. Beim dritten zentralen Thema, der Kooperation, geht es darum, mit natürlichen Fressfeinden Schädlingen Einhalt zu gebieten. Gleichzeitig werden zerstörerische Rückkoppelungseffekte durch den Verzicht auf Pestizide vermieden. Kurzum: Es wird der ganze Kreislauf gesehen, bei dem jeder Bestandteil seine Funktion hat: die Produzenten (Pflanzen), die Konsumenten (Tiere, aber auch der Mensch) und die Destruenten (Pilze, Bakterien). Durch Beobachtung und Anpassung von Permakulturen ergibt sich ein sich ständig in Veränderung befindliches Ökosystem. Gerade durch seine Anpassungsfähigkeit bleibt es äußerst stabil – auch gegenüber Klimaveränderungen.

Langfristiges wirtschaftliches Denken fördert Nachhaltigkeit.

In der Land- und Forstwirtschaft kann Nachhaltigkeit also in einem bestimmten Rahmen und innerhalb eines Betriebs funktionieren. In einer Volks- oder der Weltwirtschaft wird es damit wesentlich schwieriger. Dies liegt schon allein an der hohen Spezialisierung der Unternehmen, aber auch an der Trennung von Produktion und Konsum. Hoher Wettbewerbsdruck führt zu kurzfristigem Gewinnstreben. Als verantwortlicher Manager, aber auch als Privatperson, wird man so gezwungen, nicht über den eigenen Horizont hinaus zu denken und zu handeln. Der egoistisch wirtschaftlich denkende Mensch steht damit im Widerspruch zum Menschen als soziales Wesen im Rahmen einer Gemeinschaft. Ein Grundproblem für

diesen Widerspruch könnte das fehlende Bewusstsein und Wissen über ökologische und ökonomische Zusammenhänge auf beiden Seiten sein. Nur wenn beides vorhanden ist, kann Vernunft als Grundlage verantwortlichen Handelns wirken. Denn letztlich zerstören sowohl Unternehmen als auch Konsumenten langfristig die Grundlage ihrer eigenen Existenz durch fehlende Nachhaltigkeit.

Eigentlich passen Unternehmen und Nachhaltigkeit hervorragend zusammen, denn die schonende, effiziente und langfristige Nutzung von Ressourcen stellt einen wesentlichen wirtschaftlichen Grundsatz dar. Das bewegt Unternehmen nicht nur dazu, teuren Energie- und Materialaufwand zu vermeiden. Es veranlasst sie auch, mit Innovationen kostengünstigere oder kostensparende Alternativen zu entwickeln, herzustellen und zu vermarkten. Dabei ist Geld ein sinnvoller Maßstab, denn Ziel und Zweck eines Unternehmens liegen einzig und allein darin, finanzielle Überschüsse zu erzielen. Dem ordnet sich alles unter. Selbst moralisches oder soziales Verhalten wird danach bemessen. Das mag man als Gesetzgeber, Mitarbeiter oder Kunde für verwerflich halten oder kann es eben auch nutzen. Denn dieses Wirtschaftlichkeitsprinzip ist gleichzeitig der Treiber eines Fortschritts, der wiederum nachhaltige Entwicklungen begünstigen kann. Die Verteuerung von Energie – und sei sie künstlich – hat beispielsweise in der Automobilindustrie zur Entwicklung von immer spritsparenderen Motoren und einer leichteren Bauweise geführt. Subventionen sind eine andere Möglichkeit, Unternehmen in gesellschaftlich gewünschte Richtungen zu lenken.



Fortschritt kann Gegensätze auflösen.

Bei all dem muss man sich immer vor Augen halten, dass bestimmte Branchen nie komplett umweltfreundlich arbeiten können. Dennoch tragen auch sie womöglich durch die Herstellung entsprechender Vorprodukte zu einer nachhaltigeren Wirtschaft bei. In der Gesamtsicht können sie dann einen durchaus positiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Es kommt also nicht nur darauf an, was ein Unternehmen produziert. Es ist ebenso wichtig, wie seine Produkte eingesetzt werden und welche Effekte sich damit in Bezug auf die Nachhaltigkeit erreichen lassen. Die Nachhaltigkeit bezieht sich nämlich neben ökologischen Folgen auch auf ökonomische (Kosten im Verhältnis zur Nutzungsdauer) und soziale (Fairness) Aspekte. Ein Großteil der Produkte von OTTO dient beispielsweise dazu, Energie einzusparen oder besser zu nutzen, ob zur Herstellung von wärmedämmenden Fenstern, für moderne LED-Lampen oder für die Photovoltaik-Industrie. Gleichzeitig zeichnen sich die Silikone von OTTO durch ihre besonders hohe Langlebigkeit und Widerstandsfähigkeit gegenüber physikalischen und chemischen Beeinflussungen aus. Auch dies ist ein, für die ökonomische Nachhaltigkeit relevanter Faktor.

Bei der Produktion und Fertigung hören die Anstrengungen nicht auf. So werden, wo immer möglich, Großkunden von OTTO konsequent darauf hingewiesen, dass sie bei der Abnahme von Produkten in Fässern statt in Kartuschen, nicht unerheblich sparen und gleichzeitig die Umwelt schonen können. Durch die Fertigung im Herzen Europas bleiben die Transportwege kurz, weil die meisten Märkte mit einem vergleichsweise niedrigen energetischen Aufwand von OTTO beliefert werden können. Das Gleiche gilt für den Bezug der Rohware, die nach Möglichkeit nur kurze Strecken bis nach Fridolfing zurücklegen sollte. Dies zählt sich nicht nur durch die niedrigeren Speditionskosten, sondern auch durch die Schonung der Umwelt aus. Die faire Behandlung und Bezahlung der Mitarbeiter schließlich sind einerseits eine wirtschaftliche Notwendigkeit, andererseits stellen die Arbeitsplätze einen wichtigen sozialen Faktor für regionale und lokale Wirtschaftskreisläufe dar.

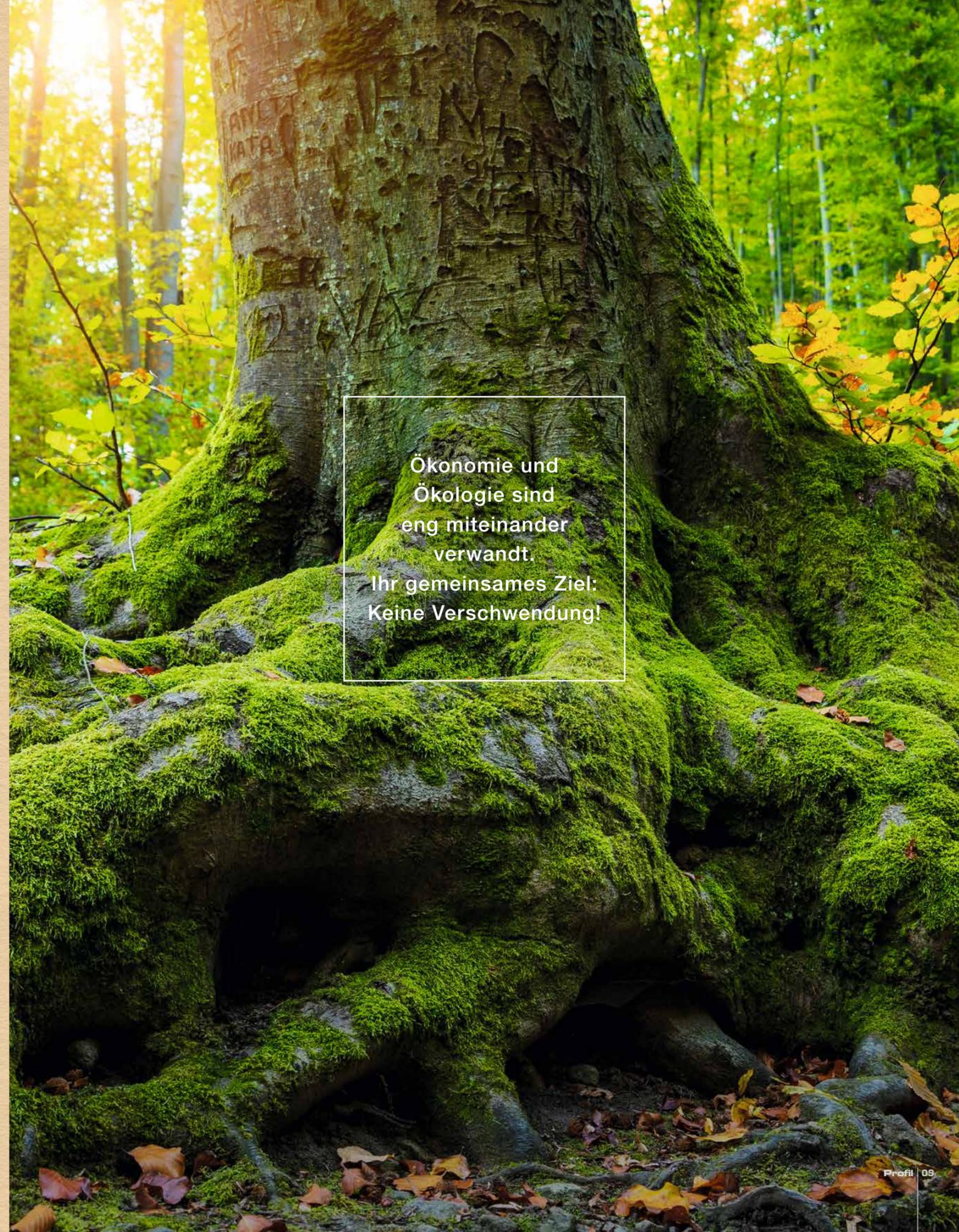


Auch im täglichen Geschäftsbetrieb gibt es viele Möglichkeiten, Verantwortung wahrzunehmen und vernünftige Maßnahmen anzustoßen. Neben den direkten und indirekten Auswirkungen sollte dabei die Vorbildfunktion eines Unternehmens nicht unterschätzt werden. Insofern zählt jeder noch so kleine Schritt ebenso wie die Tatsache, dass man damit Diskussionen anstößt und darüber auch spricht. Gerade als mittelständisches Familienunternehmen sieht OTTO sich verpflichtet, die umweltbeeinflussenden Auswirkungen seiner Tätigkeiten so gering wie möglich zu halten. In Sachen Umweltschutz lässt sich das Unternehmen auch von Dritten in die Karten schauen. So wird OTTO seit 2002 regelmäßig vom TÜV Süd daraufhin überprüft, ob es alle Forderungen aus der ISO 14001 ff erfüllt. Einen besonderen Stellenwert nimmt bei den Anstrengungen von OTTO das Thema „Energie“ ein: Aktuell wird auf 1.400 Quadratmetern Dachfläche Sonnenlicht in elektrischen Strom umgewandelt. Mit 264.000 kWh pro Jahr entspricht das dem Strombedarf von 75 Privathaushalten. Und weitere PV-Module sind bereits in Planung. Doch auch beim Stromsparen werden immer wieder Potenziale entdeckt: 2020 konnte beispielsweise die Beleuchtung weitgehend auf LED umgestellt werden – pro Jahr ein Minus von 2.400 kWh auf dem Stromzähler.

Die Modernisierung der Produktionsanlagen, in diesem Fall durch die Umstellung auf sparsamere Motoren, bringt nochmals 10.000 kWh pro Jahr. Am neuen Produktionsstandort Kaltenbrunn holen sich Wärmetauscher die durch Kompressoren entstandene Abwärme zurück. Das macht weitere 121.500 kWh pro Jahr. Gleichzeitig wird das Grundwasser über eine Wärmepumpe im Winter zum Heizen und im Sommer zum Kühlen genutzt. Bei den Materialien geht das Sparen weiter! Durch eine hochmoderne Produktionsanlage verringerten sich die sonst unvermeidbaren Silikonabfälle um 15 %. Die damit ebenfalls überflüssig gewordene Folie – pro Tag über 40 Meter – summierte sich bisher auf erstaunliche 10 Kilometer pro Jahr.

Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt mögen zwar unterschiedliche Systeme sein, doch sie stehen im ständigen Austausch und beeinflussen sich gegenseitig. Deshalb sollte das Streben nach Nachhaltigkeit zugunsten aller nicht nur eine Sache der Vernunft, sondern auch eine des Herzens sein. Vor allem dann, wenn man an zukünftige Generationen denkt.

Ökonomie und Ökologie sind eng miteinander verwandt.
Ihr gemeinsames Ziel: Keine Verschwendung!



HORIZONT ERWEITERUNG

Form, Funktion und Fertigung von cero Schiebefenstern.

SOLARLUX IST WELTWEIT SO ETWAS WIE DER LIEBLING VON ARCHITEKTEN UND BAUHERREN, WENN ES UM FENSTER- UND FASSADENSYSTEME GEHT.

Die Lösungen, die auf dem 58.000 m² großen Solarlux Campus im niedersächsischen Melle entwickelt und gefertigt werden, erfüllen höchste ästhetische, technische und funktionale Anforderungen. 26 Auszeichnungen und Designpreise zeugen von diesem hohen Niveau. In über 60 Ländern weltweit schätzt man die Fenster, Wintergärten, Terrassenüberdachungen, Balkonverglasungen, Glasfaltwände und Horizontalschiebewände „made in Germany“.



Mit dem Schiebefenstersystem „cero“ gelang Solarlux ein weiterer großer Wurf: Die außergewöhnlichen Maße der Glasflächen schaffen nicht nur eine einmalige Transparenz und lassen viel Licht ins Innere. Sie lassen vielmehr Innen- und Außenräume visuell miteinander verschmelzen. Mit nur 34 Millimetern Ansichtsbreite, die auf die Gesamtfläche bezogen nur zwei Prozent ausmachen, fallen die schmalen Rahmen kaum auf. Doch nicht nur in gestalterischer Hinsicht stellt cero eine beeindruckende Möglichkeit für minimalistische Fensterfronten dar. Das System, das Glasflächen von bis zu 15 Quadratmetern zulässt, wurde nach höchsten Sicherheitsstandards geprüft und zertifiziert, optional ist eine Ausrüstung nach der Einbruchschutzklasse RC2 und RC3 möglich.

Trotz des Manufaktur-Charakters bei der Fertigung der Fenstermodule, die ja immer individuell an die Maße der Gebäude angepasst werden müssen, ging Solarlux bei cero einen anderen Weg. Die Gründe für die Entscheidung, hier auf maschinelle bzw. teilautomatisierte Fertigungsmethoden zu setzen und so eine höhere Prozess- und System-sicherheit zu erreichen, lagen einerseits an den hohen bauaufsichtlichen, bauphysikalischen und funktionalen Anforderungen, andererseits an der wachsenden internationalen Nachfrage.



Hier kamen die Berater von OTTO mit OTTOCOLL® S 670 ins Spiel. Dieser Spezialklebstoff für den Einsatz im Fenster- und Fassadenbereich erfüllte alle Anforderungen, wie z. B. die Verträglichkeit mit anderen Materialien im Scheibenrandverbund, die UV-, Witterungs- und Temperaturbeständigkeit, die Beanspruchbarkeit nach DIN 18005-2014 (Schlagregendichtheit, Widerstandsfähigkeit gegen Windlasten etc.). Bei der Fertigung gerade von großflächigen Scheiben überzeugte das Produkt zusätzlich durch die erwünschte schnelle Klebung und kurze Aushärtezeiten. Und schließlich empfahl OTTO auch noch mit der t-s-i.de Misch- und Dosiertechnik GmbH einen erfahrenen Partner, der passende Verarbeitungs-module für die Produktion liefern konnte. So hat OTTO einmal mehr auch seine Serviceorientierung unter Beweis stellen können: vom ersten Kontakt über Haft- und Verträglichkeitsprüfungen bis hin zu Probeläufen der Produktionsanlagen. Heute verarbeitet Solarlux etwa 3,5 Tonnen OTTOCOLL® S 670 pro Jahr an in seinen Maximalschiebefenstern, die sich in aller Welt größter Beliebtheit erfreuen.



DREI KÖPFE, EINE RICHTUNG: ZUKUNFT

Ein Gedankenaustausch mit den Vertriebsleitern von OTTO.

IM JAHR 2021 KANN OTTO AUF EINE 140-JÄHRIGE GESCHICHTE ZURÜCKBLICKEN. DOCH IN DER DISKUSSIONSRUNDE MIT **GERHARD KOCH, OLIVER SUTTNER** UND **MARC WÜST**, DEN VERTRIEBSLEITERN FÜR DIE BEREICHE BAU NATIONAL, INTERNATIONAL UND INDUSTRIE BEI OTTO, GEHT ES UM DEN BLICK NACH VORN. UND ES DREHT SICH ZU ALLERERST UM DIE AUCH FÜR DIE ZUKUNFT WESENTLICHEN FRAGEN: WAS WOLLEN DIE KUNDEN? WELCHE IHRER BEDÜRFNISSE WERDEN WICHTIGER? WIE KANN SICH OTTO DARAUF BESTMÖGLICH EINSTELLEN, UM DIESEM WANDEL GERECHT ZU WERDEN? UND WAS HAT DAS FÜR FOLGEN IN HINBLICK AUF DIE ORGANISATION, DIE PRODUKTE UND DEN VERTRIEB?

Dass ausgerechnet die Folgen der Pandemiemaßnahmen zeitlich mit 140 Jahren OTTO zusammentreffen, ist natürlich reiner Zufall. Doch der Gedankenaustausch mit den drei erfahrenen Managern kann sich diesem Umstand nicht entziehen. Im Gegenteil: Gerade im Umgang damit lassen sich Stärken und Schwächen, Trends und daraus erwachsende Chancen erkennen. Wie gut ein Unternehmen damit umgeht, deutet auf seine Zukunftsfähigkeit hin. Denn ein Zurück zur früher gekannten Normalität dürfte es nicht geben. Der abrupt eingeleitete Wandel des Jahres 2020 hat dabei vor allem bereits begonnene Entwicklungen und die Veränderung im Kundenverhalten beschleunigt.



„Wir ruhen uns nicht auf den bisherigen Erfolgen aus, sondern stellen uns frühzeitig den Veränderungen im Markt.“

– Marc Wüst

DIGITAL WIRD ZUM NEUEN NORMAL.

Der Einkauf übers Internet gehört für Konsumenten inzwischen zur Normalität. Doch auch bei vielen professionellen Verarbeitern ist E-Commerce wegen seiner Vorteile kein Neuland mehr. Schließlich lässt sich die gewünschte Ware unabhängig vom Ort oder von der Tageszeit bestellen. Doch wo Preisvergleiche per Mausklick möglich werden, da können die individuelle Beratung und der Qualitätsanspruch schnell auf der Strecke bleiben. Darin und in der sofortigen Verfügbarkeit liegen die Stärken des stationären Fachhandels, mit denen er punkten kann. Gerade wegen der Digitalisierung darf man ihn mit den Fragen des Verarbeiters nicht allein lassen. Von OTTO wird der Fachhandel deshalb systematisch mit ausführlichen Informationen in unterschiedlichsten Medien, durch Beratung für die optimierte Angebotsgestaltung und durch fachliche Schulungen unterstützt. Bei diesen sowie bei vielen anderen Problemen steht der Außendienst den Händlern persönlich helfend zur Seite.

„Die starke Persönlichkeit unserer Mitarbeiter ist nicht austauschbar. Das ist der Vorteil, den wir gezielt einsetzen können.“

– Gerhard Koch



NEUE WEGE ZUR WARE, NEUE WEGE ZUM KUNDEN.

Nicht zuletzt aufgrund der Anti-Corona-Maßnahmen haben sich viele Fachhändler in letzter Zeit mit einem eigenen Webshop einen neuen Vertriebskanal erschlossen. Doch steckt der Teufel oft im Detail. Was für den Besteller möglichst einfach und reibungslos ablaufen soll, kann für den Shopinhaber zur echten Herausforderung werden. Denn jedes E-Commerce-System arbeitet auf einer anderen Softwarebasis. OTTO hat deshalb extra Schnittstellen entwickelt, die sich individuell an die Anforderungen des Fachhändlers anpassen lassen und über die alle Daten zu OTTO-Produkten bereitgestellt werden. Aber auch beim Einkauf des Fachhandels oder von industriellen Verarbeitern stehen den Kunden unterschiedlichste Möglichkeiten zur Auswahl: von klassisch übers Fax bis hin zu den gängigsten digitalen Bestellsystemen. Eine weitere Gelegenheit für den Außendienst, seine Kundenorientierung und seine Kompetenz auch bei diesen Themen unter Beweis zu stellen.

NÄHE BLEIBT EIN PERSÖNLICHKEITSMERKMAL VON OTTO.

Die Digitalisierung bekommt aktuell deutlichen Rückenwind – da ist man sich in der Runde einig. Und sie betrifft alle Bereiche. So setzen sich Online-Videokonferenzen anstelle persönlicher Treffen immer mehr durch. Das ist die wohl augenscheinlichste „Errungenschaft“ des Wandels. Wurden früher viele Termine vor Ort und persönlich wahrgenommen, so finden sie heute online statt. Das spart dem Außendienst wertvolle Zeit und dem Unternehmen Kosten. Es führt aber auch zu einer Veränderung der Kultur, die noch vor einem Jahr nicht denkbar gewesen wäre. Bei Video-Konferenzen „menschelt“ es schon mal, wenn einem der Kunde ganz locker im Jogginganzug gegenüber sitzt. Dennoch bleibt der persönliche Kontakt vor Ort für OTTO wichtig. Schon allein, um zu erfahren, wie die Stimmung im Markt ist und wie man gegebenenfalls darauf reagieren kann. Im Rahmen von Veranstaltungen, Schulungen oder Produktpräsentationen beim und mit dem Fachhandel und seinen Kunden ergeben sich dann die Gelegenheiten für Gespräche zu Themen, die im Tagesgeschäft eher nicht zur Sprache kommen.

DAUERHAFTER ERFOLG BRAUCHT KLARE WERTE.

Im Erfolg birgt sich immer die Gefahr, dass er blind macht für zunächst unsichtbare Entwicklungen. Deshalb sollte man für Krisen und die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, eigentlich dankbar sein. Denn sie halten einem Unternehmen einen Spiegel vor. Darin erkennt man, ob man weiterhin Veränderungen meistern kann. Demzufolge wäre eine reine Ausrichtung auf den kurzfristigen Erfolg töricht. Vielmehr geht es um eine Anpassung

auf die wechselnden Gegebenheiten oder gar Systemsprünge, die alle auf ein verändertes Kundenverhalten zurückzuführen sind. Das erfordert eine hohe Flexibilität, Mut und vor allem: klare Werte. Die werden bei OTTO von jeher gelebt. Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Langfristigkeit stehen dabei immer vor schnellen Geschäften. Als wohl wichtigster Wert stehen aber die Kunden, ihre Bedürfnisse und Anforderungen im Mittelpunkt. Ihnen sollten alle Leistungen untergeordnet werden: Produkte, Außendienst, Digitalisierung. Bei immer vergleichbareren Produkten sieht OTTO deshalb auch in der Begegnung mit seinen Kunden die Chance, einen eigenen Stil zu prägen. Nur wenn diese Begegnung als positiv-emotionales Erlebnis gestaltet wird, können dauerhafte, individuelle Beziehungen wachsen. Dabei zählt die Persönlichkeit jedes einzelnen Mitarbeiters als Beitrag zur Identität von OTTO. Mit ihrer kundenorientierten Haltung formen die Menschen bei OTTO gemeinsam das Unternehmen und machen es auch in Zukunft einzigartig. Egal, wohin die Welt sich bewegt.

*„Wir bauen weiterhin auf **Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Langfristigkeit in der Beziehung zu unseren Kunden anstatt auf schnelle Geschäfte ohne entsprechende Nachhaltigkeit.**“*

– Oliver Suttner

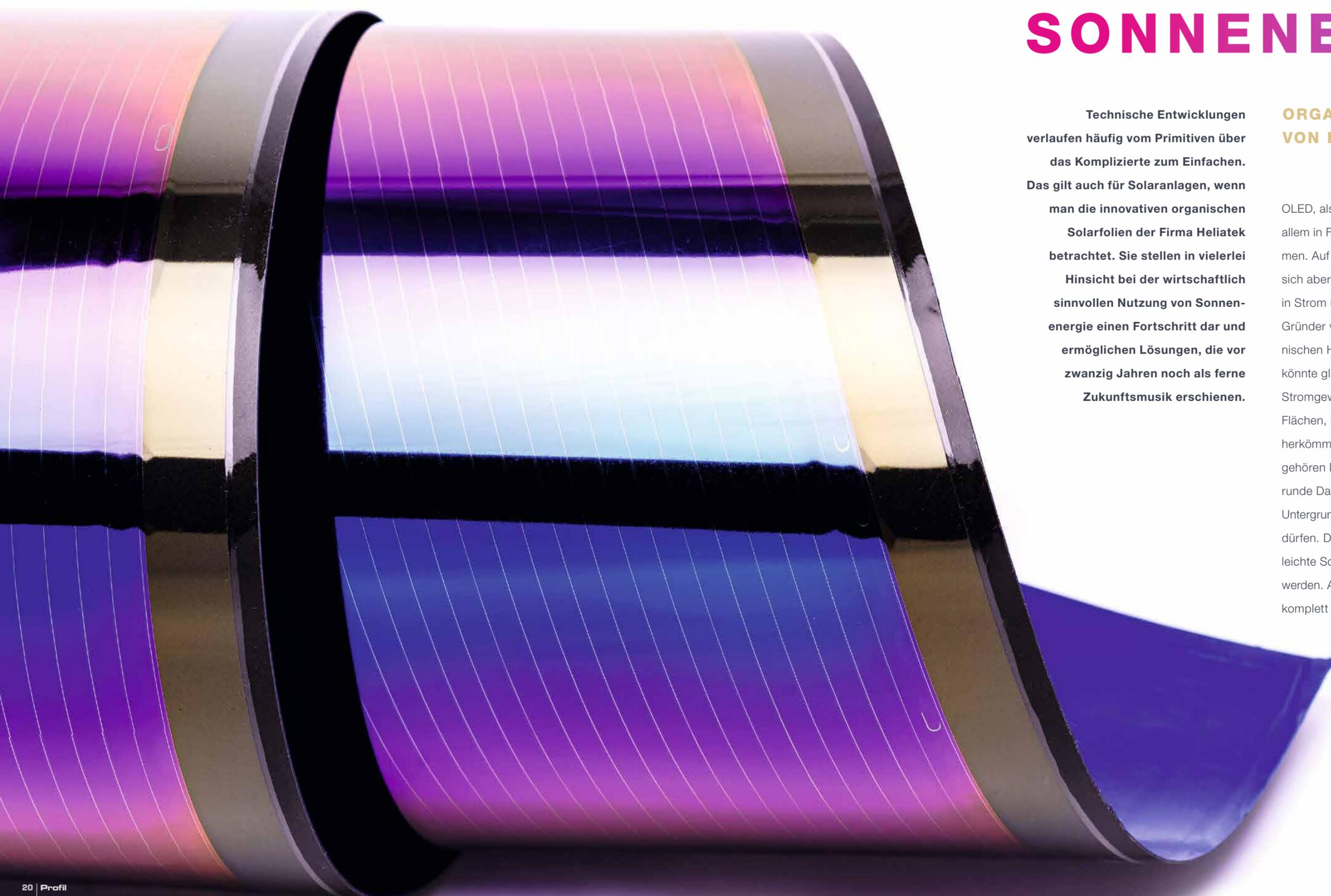
ARBEITSPLÄTZE VON MORGEN.

Das wichtigste Kapital eines Unternehmens sind seine Mitarbeiter. Ihre unterschiedliche Lebens- und Berufserfahrung, ihr Potenzial, ihre Persönlichkeiten bleiben allerdings zu großen Teilen ungenutzt. Ein Schatz, den es zu heben gilt! Dies dient nicht nur dazu, das Unternehmen für die zahlreichen und zunehmend komplexeren Herausforderungen zu wappnen, sondern auch, um dem jeweiligen Individuum die Möglichkeit zu geben, sich weiter zu entfalten und seinen Anteil zum gemeinsamen Erfolg beizutragen. Sind beide Voraussetzungen gegeben, kann ein Unternehmen eine vorher kaum gekannte Dynamik entwickeln. OTTO geht diese große, langwierige und tiefgreifende Aufgabe nun an. Der neue Wind des Wandels weht bereits jetzt durch die Flure von Fridolfing. Es beginnt bei der Einstellung des Einzelnen zu seiner Arbeit und Mitarbeit im Team, die von den Führungskräften entsprechend gefördert wird. Konkret geht es dabei um ein neues, positives Verständnis von Fehlern als Teil des Prozesses hin zu neuen Lösungen, es geht um lebenslanges Lernen und um die Organisation der Zusammenarbeit mithilfe von Software-Tools.

Nach außen am deutlichsten sichtbar wird die Transformation zu einem zukunftsorientierten Unternehmen allerdings an den Arbeitsplätzen selbst. Im Großraumbüro kann jeder täglich seinen Platz frei wählen. Das erhöht die Dynamik in der Gruppe und führt zu einer besseren projektbezogenen Zusammenarbeit. Da der Körper bei geistigen Arbeiten oder dem Austausch untereinander oft zu kurz kommt, stehen vom Stuhl über dynamische Sitzgelegenheiten („Wopper“) bis hin zu Stehtischen Möglichkeiten zur Verfügung, Wirbelsäule, Muskelapparat und Kreislauf zu entlasten oder aufzulockern. In der IT-Abteilung wurde dafür sogar ein Laufband installiert, mit dem man z. B. „beim Spazierengehen“ telefonieren oder Besprechungen abhalten kann.

Für konzentriertes Arbeiten oder Telefonate können sich Kollegen aus dem Großraumbüro in schallgeschützte Silence Boxen zurückziehen. Hier lassen sich aber auch Meetings vor Ort abhalten. Eine gemütliche Lounge wiederum dient informellen Abstimmungsgesprächen oder Schulungen. Sicher, dieses Modern-Workplace-Konzept bildet nur einen äußeren Rahmen für neue Formen der Zusammenarbeit. Aber es ist ein wichtiges Symbol am Anfang des Weges zum Unternehmen von morgen.





SAUBERE SONNENENERGIE

Technische Entwicklungen verlaufen häufig vom Primitiven über das Komplizierte zum Einfachen. Das gilt auch für Solaranlagen, wenn man die innovativen organischen Solarfolien der Firma Heliatek betrachtet. Sie stellen in vielerlei Hinsicht bei der wirtschaftlich sinnvollen Nutzung von Sonnenenergie einen Fortschritt dar und ermöglichen Lösungen, die vor zwanzig Jahren noch als ferne Zukunftsmusik erschienen.

ORGANISCHE SOLARFOLIEN VON HELIATEK.

OLED, also organische LED, kennt man als Laie vor allem in Form von großen, gebogenen Flachbildschirmen. Auf der Basis von organischen Halbleitern lässt sich aber nicht nur Strom in Licht, sondern auch Licht in Strom umwandeln. Diese faszinierende Idee ließ die Gründer von Heliatek nicht mehr los. Denn mit organischen Halbleitern als Grundlage für Photovoltaik könnte gleich eine große Herausforderung der solaren Stromgewinnung gelöst werden: Ein Großteil der Flächen, insbesondere an Gebäuden, lässt sich mit herkömmlichen Solarmodulen nicht nutzen. Dazu gehören Dächer mit geringer statischer Tragfähigkeit, runde Dachformen, Fassaden, gewölbte Flächen oder Untergrundmaterialien, die nicht durchdrungen werden dürfen. Der Lösungsansatz: Flexible, extrem dünne und leichte Solarfolien, die direkt auf den Untergrund geklebt werden. Auf diese Weise könnte sich jedes Gebäude komplett selbst mit sauberer Energie versorgen.





© Foto: Heliatek/Tom Baerwald



© Foto: andre@bilderwahn.de

VON DER IDEE ZUM HAUCHDÜNNEN SONNENFÄNGER.

Mit dieser großen Vision entstand im Jahr 2006 Heliatek als Ausgründung der TU Dresden sowie der Uni Ulm, gefördert durch den Bund, das Land Sachsen und die EU. In den ersten Jahren stand beim Gründerteam noch die Grundlagenforschung im Mittelpunkt. Dabei ging es um die Materialien und deren Leistungsfähigkeit im Bereich der organischen Photovoltaik. Ab 2011 wurden dann die Prozesse mit einer ersten Forschungsproduktionslinie optimiert. Es folgten erste Pilotprojekte zusammen mit Partnern, um die innovative Technologie auch in der Praxis weiter voranzutreiben. 2019 wurde schließlich die Serienfertigung in Betrieb genommen, mit der sich bis zu 1 Mio. m² Solarfolien pro Jahr herstellen lassen. Dieses Jahr wird die erste organische Solarfolie HeliaSol[®] erstmals in kleineren Mengen produziert. HeliaSol[®] verwandelt Gebäude in Solarkraftwerke zur Erzeugung von sauberem Strom. Die Installation erfolgt dabei denkbar einfach: Wie handelsübliche Aufkleber verfügt die Solarfolie an der Rückseite über eine Klebefläche. Nach dem Abziehen der Schutzfolie wird HeliaSol[®] direkt auf den sauberen Untergrund geklebt und mit einer Rolle

**EMPFINDLICHE ELEKTRIK
– SICHER GESCHÜTZT
VON OTTO**

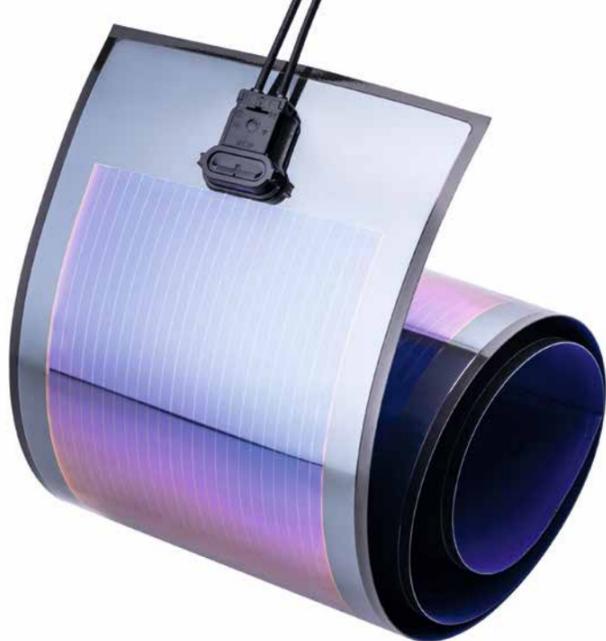
Die Anschlussdosen der Heliatek-Folien werden mit Vergussmassen von OTTO geschützt, die gleichzeitig entstehende Wärme ableiten.

angepresst. Der dafür eingesetzte Spezialklebstoff gewährleistet eine sichere Haftung von über 20 Jahren auf den unterschiedlichsten Untergründen. Danach kann sie mithilfe des integrierten Anschlusskabels sofort angeschlossen und genutzt werden. Als Untergrundmaterialien eignen sich dabei Metall, Beton, Membranen, Glas oder Bitumen. Das eröffnet eine fast unbegrenzte Vielfalt auch ungewöhnlicher Einsatzorte: Glasfassaden, Getreidesilos, Tragflughallen, Türme von Windkraftanlagen – fast jedes Bauwerk lässt sich mit HeliaSol[®] energetisch nutzbar machen. Die Einsatzfähigkeit wurde dafür in über 30 weltweiten Pilotprojekten mit mehr als 2.000 m² installierter Fläche bereits erfolgreich erprobt. Doch nicht nur die Anwendung und die Installation von HeliaSol[®] sind bahnbrechend. Als einziges Unternehmen weltweit nutzt Heliatek bei der Produktion die thermische Verdampfung unter Vakuum zur Herstellung von organischer Photovoltaik. Dabei handelt es sich um einen Beschichtungsprozess, bei dem die verschiedenen organischen Materialien bis zu ihrem Siedepunkt erhitzt werden und der entstehende Dampf unter Vakuum auf einem Substrat in einer homogenen und gut kontrollierten Schicht von weniger als einem tausendstel Millimeter aufgedampft werden. In diesem Verfahren werden mehrere Schichten verschiedener Materialien nacheinander auf den Trägerfilm aufgedampft. Das alles geschieht in einem ebenfalls in der Branche einzigartigen Rolle-zu-Rolle-Produktionsverfahren. Dabei werden sogenannte Coils mit einer Breite von 1,3 Metern und Längen von über zwei Kilometern durch die einzelnen Prozessschritte geführt. Diese Rollen der Trägerfolie werden am Anfang des Prozesses abgerollt und am Ende wieder aufgerollt. Nach dem Bedampfen folgt ein Verkapselungsschritt, um die organische Schicht vor Umwelteinflüssen zu schützen. Am Schluss werden die nun fertigen Rollen auf die vorher festgelegten Endmaße zugeschnitten, die Anschlussdose angebracht und der Rückseitenklebstoff aufgetragen.



© Foto: Heliatek/André Wirsig





**HELIA TEK
VERWANDELT JEDES GEBÄUDE
IN EIN SOLARKRAFTWERK**

Die hauchdünnen Solarfolien lassen sich auch an Gebäuden anbringen, die vorher aus wirtschaftlichen oder statischen Gründen nicht zur Erzeugung von Solarstrom genutzt werden konnten.



© Foto: Andre Laaks, RWE



© Foto: Innogy



© Foto: Acciona

**ALS STROMQUELLE SO
UMWELTFREUNDLICH WIE
EIN WASSERKRAFTWERK.**

Auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit müssen die Produkte von Heliatek keinerlei Vergleich scheuen. Im Gegenteil: Der TÜV Rheinland ermittelte und zertifizierte den Carbon Footprint mittels einer Ökobilanz (LCA) auf 14,52 kg CO₂-Äquivalent (CO₂e) pro Quadratmeter. Bewertet wurden dazu alle Umweltauswirkungen von der Rohstoffbeschaffung über die Produktion und der Nutzung bis hin zur Entsorgung des Produkts. Je nach Sonneneinstrahlung des Standorts haben die organischen Solarfolien von Heliatek damit einen besonders geringen Carbon Footprint zwischen 3 und 15 g CO₂e pro Kilowattstunde. Die organische Photovoltaik von Heliatek ist damit nicht nur die grünste aller Solartechnologien, sondern auch eine der saubersten Stromerzeugungsmethoden überhaupt. Sie kommt damit sogar der umweltfreundlichen Wasserkraft als Stromquelle sehr nahe. Gegenüber der Stromerzeugung aus klassischen fossilen Brennstoffen, wie Kohle, spart die Energieerzeugung aus dieser organischen Solarfolie bis zu 1.000 g CO₂e pro erzeugter Kilowattstunde an Treibhausgasemissionen ein.

OTTO leistete und leistet einen kleinen, aber durchaus wichtigen Anteil zur Erfolgsgeschichte der innovativen Solarfolien. So werden die empfindlichen elektrischen Bauteile in den Anschlussdosen mit Vergussmassen aus Silikon von OTTO geschützt und die Anschlussdosen mit Silikonklebstoffen von OTTO auf den Folien dauerhaft fixiert. Dafür war eine gute Verarbeitbarkeit mit den Produktionsmaschinen und schnelle Aushärtung für hohe Taktzeiten in der Herstellung entscheidend. Und natürlich die dauerhaft hohe Haftung auch unter widrigsten Umwelteinflüssen insbesondere bei der Anschlussdosenklebung. Ab 2018 stand Jürgen Lutz, der Abteilungsleiter der Anwendungstechnik und Entwicklung Industrie von OTTO, dem Team von Heliatek bei Problemen mit der Anlagentechnik und bei Verarbeitungsfragen mit seiner Expertise beratend zur Seite. Dieses Engagement zahlt sich nun für alle aus. Für Heliatek, für OTTO und für das Klima.



© Foto: Acciona

NEUARTIGE NATUR

DER ZUKUNFT.

NADINE BALDOW

Nadine Baldow arbeitet als Bildhauerin vorwiegend mit PU-Schaum. Dass sie auch eine Ausbildung zur Holzbildhauerin absolviert hat, sieht man ihren Werken nicht an. Bei dieser stark handwerklich geprägten Kunstform geht es darum, das natürliche Material Holz in etwas Künstliches zu verwandeln. Mit ihrem aktuellen Werk geht Nadine Baldow den umgekehrten Weg: Sie nutzt künstliche Materialien zur Schaffung von Skulpturen, die an natürliche Strukturen erinnern. Wir sprachen mit ihr über die Hintergründe.

Neuigkeiten über laufende Projekte und Ausstellungen postet Nadine regelmäßig auf Instagram [@nadine_baldow](#), einen allgemeinen Überblick finden Sie auf ihrer Website unter www.nadinebaldow.com.





OTTOprofil
WIE HAT IHRE AUSBILDUNG ZUR HOLZBILDHAUERIN SIE SELBST UND IHR HEUTIGES WERK GEPRÄGT?

NADINE BALDOW Meine Entscheidung, die Ausbildung zur Holzbildhauerin zu machen, war für mich der erste bewusste Schritt, mir den Wunsch, plastisch zu arbeiten, zu erfüllen. An der „Schule für Holz und Gestaltung“ in Garmisch-Partenkirchen habe ich eine sehr intensive Auseinandersetzung mit verschiedensten Materialien der Bildhauerei, besonders Holz, deren Bearbeitungsmöglichkeiten und Wirkung durchlebt. Das war sehr wertvoll für meinen Weg. Gleichzeitig habe ich schon während der Ausbildung eine gewisse Abneigung gegen den Prozess, einem Material eine Gestalt aufzuzwingen, entwickelt. Auch die besondere Lage in den Alpen führte mich zum jetzigen Thema meiner Arbeiten: Das Verhältnis von Mensch und Natur – denn die Auswirkungen des Menschen auf diese eigentlich erhabene Landschaft wird einem in dieser Umgebung sehr bewusst. Ich habe damals jede Möglichkeit genutzt, um in dieser Landschaft zu sein, Berge zu erklimmen oder einfach nur zu beobachten. Die Fragen „Was ist eigentlich natürlich?“ und „Was ist künstlich?“ kamen auf.

WIE WICHTIG IST FÜR SIE DAS HANDWERKLICHE FÜR IHRE HEUTIGE ARBEIT?

Ich versuche, die Qualität und Bedeutung des Materials als Ausgangspunkt zu nutzen und nicht zu kontrollierend auf das Material einzuwirken. Das bedeutet nicht, dass ich mich völlig zurücknehme und rein auf den Zufall setze. Vielmehr lote ich aus, welche Möglichkeiten ich zum Beispiel mit Bauschaum habe, wenn ich mit dem Material gehe. Mit jeder Arbeit lerne ich das Material intensiver kennen. Wenn man es so betrachten möchte, habe ich mein eigenes Handwerk, mit meinen eigenen Methoden mit kunstfernen Materialien entwickelt. Da ich die Gesetze der Schwerkraft nicht ignorieren kann, setzt allein die Größe meiner Skulpturen und Installationen handwerkliche Fähigkeiten voraus.

WAS HAT SIE DAZU BEWOGEN, MIT PU-SCHAUM ZU ARBEITEN?

Zu Beginn meines Studiums an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, habe ich bewusst nach künstlichen bzw. menschengemachten Materialien gesucht. Baumärkte waren ein Ausgangspunkt meiner Recherche, um auf neue Ideen zu kommen. Einerseits wollte ich mich von den Regeln des traditionellen Bildhauerhandwerks befreien, andererseits fand ich den Ansatz spannend, mit einem künstlichen Material die Illusion von Natürlichkeit erzeugen zu

können. Der PU-Schaum kommt mir in seinen Eigenschaften dabei sehr entgegen – besonders das Aufquellen und Expandieren dieses artifiziiellen Materials hat eine höchst biomorphe Natürlichkeit an sich und erinnert an das Mycel von Pilzen. Dieser Widerspruch in sich nimmt die Fragen „Was ist künstlich?“ „Was ist natürlich?“ wieder auf.

WO SEHEN SIE GEMEINSAMKEITEN, WO UNTERSCHIEDE IN DER ARBEIT HEUTE UND FRÜHER IN HINBLICK AUF DAS ARBEITEN SELBST, ABER AUCH AUF DIE AUSSAGE IHRER WERKE?

Ich habe unmittelbar im Anschluss an meine Ausbildung zur Holzbildhauerin mein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden aufgenommen. Dort hat es mich direkt zur Recherche nach neuen Materialien und ihrer Wirkung gezogen. Mir fällt es daher schwer, von einer „Arbeit von früher“ zu sprechen, obwohl in meiner Zeit in Garmisch-Partenkirchen durchaus viele freie Arbeiten entstanden sind – allerdings neben der Ausbildung und nicht aus Holz. Das waren sehr persönliche, fragile Arbeiten aus Naturmaterialien – ein Ergebnis meiner Landschaftsbegehungen. Grundsätzlich würde ich sagen, dass mich das Thema unserer Entfremdung von der Natur und die Frage, ob wir noch Teil der Natur sind, nicht losgelassen haben. Meine Herangehensweise an das Thema hat sich verändert: Meine Arbeiten sind jetzt lauter, knalliger und schwer zu ignorieren.

WELCHE BEDEUTUNG HAT DAS AUSGANGSMATERIAL FÜR SIE UND IHRE WERKE?

Das Material ist für mich mehr als nur die sichtbare Oberfläche. Ich untersuche meine gewählten Ausgangsmaterialien nach ihren bildhauerischen Qualitäten und der Wirkung, die sie auf den Betrachter haben. Material ist nicht zusammenhangslos zu sehen – es kommt immer aus einem Kontext. Dieser Kontext bildet auch beim Betrachter Assoziationen. Deshalb empfindet man instinktiv Ekel, wenn man auf der Straße in einen Hundehaufen tritt – denn wir assoziieren die braune Masse, die da am Schuh klebt, mit Fäkalien. Auch wenn dies ein profanes Beispiel ist, zeigt es doch, dass es uns unmöglich ist, auf ein Material nicht assoziativ zu reagieren. Selbst falls der Betrachter zunächst den biomorph-organischen Eindruck meiner Installationen und Skulpturen wahrnimmt, so stellt sich schnell heraus, dass es sich um ein artifizielles, von Menschen entwickeltes Material handelt, welches ohne menschliches Zutun nicht in der Natur vorkommen würde. Für mich spiegelt genau diese Diskrepanz einige Fragen wider, die unser Verhältnis zu Natur betreffen. Sind wir noch Teil der Natur? Oder ist die Art und Weise, wie wir den Planeten umstrukturieren, eine neue Form der Natur?

WIE KANN MAN SICH DEN ENTSTEHUNGSPROZESS IHRER AKTUELLEN SKULPTUREN VORSTELLEN? WAS DARAN IST GEPLANT, WAS IST INTENTION UND DER SPONTANEN REAKTION AUF DAS VERHALTEN DES MATERIALS GESCHULDET?

Meine Installationen entstehen immer vor Ort – in und mit der Umgebung. Das ist auch notwendig, denn meine Arbeiten sind schlicht zu groß und fragil, um transportiert zu werden. Es ist sehr bereichernd, jedes Mal direkt auf den Ort und seine Gegebenheiten reagieren

zu können. Mit dem Material, Bauschaum, möchte ich so weit es geht mitgehen und seine Qualitäten nutzen, anstatt diese in Form zu pressen. Deshalb wird im Entstehungsprozess dem Material nur in Teilbereichen ganz gezielt Form gegeben. Um Einfluss auf das Verhalten des Materials zu nehmen, baue ich im Grunde Negativformen, die ich besprühe. Diese Formen darf man sich nicht wie traditionelle Bildhauerformen vorstellen, sondern es kann sich um dicke Planen über Gegenständen oder um aufgeblasene Luftballons handeln, die später zerplatzen. Diese werden dann eher unkontrolliert besprüht, und ich arbeite mit dem, was mir das Material gibt. Einige Faktoren kann ich nicht beeinflussen – die Umgebungstemperatur oder auch die Luftfeuchte. Meine Arbeitsweise ist ein Hybrid aus Kontrolle und Zulassen. Wichtig ist immer, dass ich großzügig mit dem Material umgehen kann, ansonsten werde ich perfektionistisch-krampfhaft, und das widerspricht meiner Arbeitsweise.

IN DEN KÖPFEN DER BETRACHTER VON KUNSTWERKEN ENTSTEHT JA IMMER DER VERSUCH DER EINORDNUNG, DER ZUORDNUNG ZU INDIVIDUELLEN WAHRNEHMUNGSMUSTERN. WIE WERDEN IHRE AKTUELLEN WERKE VERSTANDEN?

In der Regel sind Ausstellungen, Installationen im öffentlichen Raum oder auch Artist Talks gute Anlässe zum Austausch. Ich denke, dass meine Intention, unser Verhältnis zur Natur zu befragen, durchaus verstanden wird. Die Arbeiten meiner Einzelausstellung PRISTINE PARADISE in der Galerie Valletta Contemporary in Malta wurden von der Kuratorin Maren Richter als eine Art neuartige Form der Natur der Zukunft beleuchtet. Das Gedankenexperiment ging in diesem Fall von einem Zukunftsszenario aus, in dem der Mensch gezwungen ist, Platz zu machen für eine neuartige Form der Natur, die in der Lage

ist, unter den widrigen Bedingungen, die wir geschaffen haben, hervorragend zu gedeihen. Die Frage war in diesem Fall: Was wird nach uns kommen? Die Installation MUTATION II, die ich für die Ausstellung EARTH, t.b.a. im Haus am Lützowplatz in Berlin konzipiert habe, hat sich hervorragend in das Konzept der Kuratorin Vanessa Souli eingefügt. In diesem Zusammenhang wurde die Arbeit als Befragung des Anthropozäns gesehen. Was bedeutet es, in einem Zeitalter zu leben, in dem der Mensch als geologische Kraft planetaren Ausmaßes auftritt? Was bedeutet dies für unsere Zukunft? Ich genieße diese Auseinandersetzungen, Vergleiche und Gespräche sehr, da sie mich jedes Mal ein Stück weiterbringen.

WO KANN MAN 2021 IHRE WERKE IN AUSSTELLUNGEN ERLEBEN?

Aktuell bin ich Teil des wachsenden Kunstprojekts Wurzelspitzen in Bayern – hier bespielen 30 geladene Künstlerinnen und Künstler temporär das Gelände der ehemaligen Gärtnerei Demmel. Ich bin in der glücklichen Position ein großes Glashaus von innen zu bearbeiten – auch diesmal spielt der Bauschaum als Material eine vordergründige Rolle.



© Fotos: Nadine Baldow

SCHWERELOS SCHWEBEN

DER SKYPOOL VOM QUELLENHOF.

Das 5-Sterne-Sport-und-Spaesort „Quellenhof Luxury Resort Passeier“ in Südtirol ist seit diesem Jahr um eine Attraktion für seine Gäste reicher. Wie eine Krone ragt an einer Ecke des Daches vom „Guesthouse F“ ein runder, durchsichtiger Skypool aus der vierten Etage ins luftige Nichts. Das neue Wahrzeichen – geplant vom Poolspezialisten plan4D – bringt mit 6,5 Tonnen so viel auf die Waage wie ein ausgewachsener afrikanischer Elefantenbulle. Dennoch wirkt die Konstruktion aus Metall und Plexiglas® ausgesprochen grazil. In der Nacht wird der majestätische Eindruck noch durch die Illumination der, um den Pool angebrachten, Gasfackeln verstärkt. Für das außergewöhnliche Wellness-Becken brachte die unter anderem für außergewöhnliche Aquarien- und Schwimmbadkonstruktionen bekannte Firma Heinz Fritz GmbH aus Herbrechtingen zwei riesige, insgesamt 4 Tonnen schwere Plexiglas®-Blöcke in Form. Sie wurden mit dem 2K-Aquarien-Silikon Novasil® S 47 SP 5864 abgedichtet. Seit 20 Jahren arbeitet die Firma Heinz Fritz bei allen Wasserprojekten ausschließlich mit Produkten von OTTO und weiß, dass sie sich auf die langlebige Dichtigkeit und die außerordentlich hohe Witterungsstabilität verlassen kann. Dieses Vertrauen wird mit dem Skypool vom Quellenhof einmal mehr eindrucksvoll und ausdrucksstark bestätigt.

Web-Tipp WWW.HEINZ-FRITZ.DE

Web-Tipp WWW.QUELLENHOF.IT

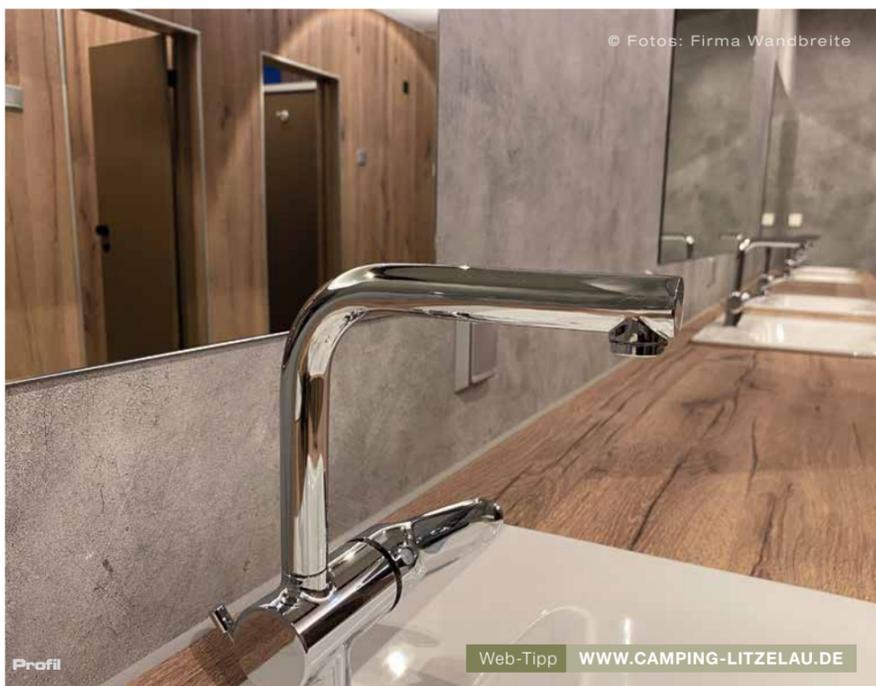


SAUBERE LEISTUNG!

Sanierung eines Campingplatz-Sanitärgebäudes.



Camping erlebt als Urlaubsform seit einigen Jahren einen regelrechten Boom, der durch die eingeschränkten Fernreisemöglichkeiten wegen der Corona-Maßnahmen noch zusätzlich befeuert wurde. Aber trotz der allgemeinen Beliebtheit gibt es noch immer einen neuralgischen Punkt, der über den Erfolg eines Campingplatzes entscheidet: der Zustand der Sanitärräume. Darüber machte sich auch die Betreiberin des Campingplatzes Litzelau im oberbayerischen Chiemgau Gedanken. Da Fugen durch den Dauerbetrieb in den Nassbereichen schnell unansehnlich werden, suchte sie nach einer besseren Lösung. Gemeinsam mit den Experten der Wandbreite GmbH, einem Spezialisten für fugenlose Wandverkleidungen, entwickelte sie ein ruhig und harmonisch wirkendes Raumkonzept, das zudem die Natur und Kultur der umgebenden Region und die Historie des Campingplatzes widerspiegeln sollte. Für die Montage der großflächigen Dekorplatten mit insgesamt 640 m² Fläche benötigte das dreiköpfige Team von der Firma Wandbreite 11 Wochen und – trotz der deutlich reduzierten Fugen – 160 Kartuschen OTTOSEAL® S 100. Für die Stöße, also zur Verbindung der Platten untereinander, wurde OTTOCOLL® M 530 verwendet, und zur Fixierung der Platten auf dem Untergrund kamen OTTOCOLL® S 495 bzw. OTTOCOLL® M 595 zum Einsatz. So konnte die Corona-Zwangspause sinnvoll genutzt werden, um die zukünftigen Gäste in einem noch attraktiveren Ambiente zu empfangen.



© Fotos: Firma Wandbreite

Web-Tipp WWW.CAMPING-LITZELAU.DE



Web-Tipp WWW.WANDBREITE.DE

SICHER LÜFTEN MIT SYSTEM

Lamellenfenster von EuroLam.

Die Verwendung von Lamellenfenstern mit horizontalen Flügeln eröffnet bei Gebäuden eine Reihe von funktionalen Vorteilen: Die Fenster lassen Licht in die Innenräume, ermöglichen einen zügigen Luftaustausch, ohne dass die Räume dabei übermäßig auskühlen, und sind besonders einbruchssicher. Im Brandfall können außerdem giftige Verbrennungsgase schnell nach außen abgeführt werden. Gleichzeitig nehmen die geöffneten Lamellen nur einen Bruchteil an Raum im Vergleich zu großflügligen vertikalen Fenstern ein. Das Besondere an den Lösungen der Firma EuroLam ist, dass der Metallrahmen von außen unsichtbar bleibt. Dafür braucht es einen Klebstoff, der Glas und Rahmen sicher miteinander verbindet. Genau dieser kommt seit 20 Jahren von OTTO und wird – auf einen Tipp des Beraters hin – in letzter Zeit in Fässern statt in Kartuschen geliefert, um Verpackungsmüll einzusparen. Dass Lamellenfenster über ihre Funktion hinaus auch ästhetisch sehr reizvoll sein können, belegt EuroLam immer wieder anhand von spektakulären Projekten, wie beispielsweise aktuell mit dem Oman Botanic Garden. Für dieses Bauwerk, das 2022 fertiggestellt wird, werden mehrere 1.000 Scheiben mit Flügeln verklebt. Sie müssen dafür in etlichen Prüfverfahren ihr normgerechtes Verhalten unter Beweis stellen, zum Beispiel die Widerstandsfähigkeit gegen ein mögliches Eindringen von Schlagregen.

© Fotos: EuroLam GmbH



Web-Tipp WWW.EUROLAM.DE

ENERGIE WENDE

TEXTILE
PHOTOVOLTAIK-
ANLAGEN
VON SOLAR CLOTH

Stellen Sie sich vor, Sie sind als Globetrotter irgendwo auf der Welt unterwegs und benötigen Strom, aber weit und breit gibt's keine Steckdose. Und jetzt stellen Sie sich vor, Ihre Energiequelle ist das Licht der Sonne und Ihr Solarkraftwerk befindet sich auf Ihrer Kleidung oder auf Ihrem Zelt, hauchdünn und wie ein Funktionsstoff. Nein, das ist kein Science-Fiction-Film, sondern heute schon für die unterschiedlichsten Anwendungen im Einsatz.

Als der Franzose Alain Janet das Segelmacherhandwerk erlernte, dachte er vermutlich kaum daran, dass er später einmal mit seiner Firma Solar Cloth eine Zukunftsbranche revolutionieren würde. Inzwischen hält er ein französisches Patent und hat internationale Patente auf seine hochflexiblen Solarpaneele aus textilen Laminaten angemeldet. Der Aufbau dieser innovativen Lösung besteht aus drei Schichten. Sonnenseitig aus einem prismatischen Film, der das Licht aus unterschiedlichen Winkeln auf die organische Photozelle lenkt, die wiederum aus zwei Filmen besteht. Das ganze Solar Cloth-System ist nur zwischen 0,025 und 0,065 mm „dick“, äußerst flexibel und leicht (ab 210 g/m²). Eingearbeitet in Textilien lässt es sich problemlos rollen und zeigt sich erstaunlich robust. Ideale Eigenschaften also für eine umweltfreundliche und autarke Energieversorgung auf Großsegeln.

TECHNOLOGISCHER DURCHBRUCH FÜR 1001 EINSATZBEREICHE.



IN 80 TAGEN UM DIE WELT

Seine Robustheit und Praxistauglichkeit konnte das von Alain Janet entwickelte System unter anderem schon zweimal bei der härtesten Einhand-Segelregatta der Welt unter Beweis stellen. Die „Vendée Globe“ beginnt und endet in der Normandie und verläuft dabei entlang des Südpolarmeers einmal um den Erdball. Eine Route, die für die starken bis stürmischen

Winde, das unbeständige Wetter und den hohen Seegang berüchtigt und gefürchtet ist. Beim Viertplatzierten des letzten Rennens war Solar Cloth mit an Bord und trug dort in einem redundanten Energiesystem zur Stromversorgung von Satelliten-Navigation, Funk und anderem elektrischen Equipment bei. Ein Härte-test, wie er spektakulärer und anspruchsvoller kaum sein könnte.

VOM SEGELSPORT IN NEUE DIMENSIONEN

Inzwischen macht die Ausrüstung von Segelbooten nur noch einen kleinen Teil der vielfältigen Anwendungen von Solar Cloth-Produkten aus. Als stromerzeugende Textilien findet man sie überall dort, wo Unabhängigkeit von Stromnetzen und umweltfreundlich erzeugter Strom gefragt sind. Der Fantasie für die Einsatzbereiche sind dabei kaum Grenzen gesetzt: ob auf Dächern von Zelten (zur touristischen Nutzung oder für den Katastropheneinsatz), ob zur Beschattung und Stromversorgung von Gewächshäusern und Wintergärten. Oder auf Ballons, die zur Wettererkundung in die Stratosphäre schweben und den Strom zum Funken von Daten benötigen. Sogar für Rucksäcke, Outdoor-Bekleidung, Solarflugzeuge oder Solardrohnen eignen sich die innovativen Textilien. Was auf dem Wasser begann, erobert inzwischen das Land und die Luft.

© Fotos: Solar Cloth System



OTTO SCHAFFT DEN ANSCHLUSS

Die von Solar Cloth entwickelte Technologie hat gerade durch ihre hohe Spezialisierung und ihre vielfältigen Vorteile das Zeug, in vielen Nischen für Entwicklungssprünge zu sorgen. Die Nachfrage nach ortsunabhängigem Strom – noch dazu umweltfreundlich gewonnen – wird auch durch mobile Internetanwendungen steigen. OTTO trägt seinen Teil dazu bei, diesen Bedarf zu decken: mit Novasil® S 822, einer speziellen Vergussmasse für die Anschlussboxen der Solar Cloth-Lösungen. Sie schützen die empfindlichen elektrischen Bauteile dauerhaft und unter widrigsten Bedingungen vor Staub sowie vor Feuchtigkeit und haben den Beweis ihrer Zuverlässigkeit schon unter härtesten Bedingungen der Vendée Globe erbracht.



Hermann Otto GmbH
Krankenhausstr. 14
83413 Fridolfing

Telefon 08684-908-0
info@otto-chemie.de
www.otto-chemie.de



DICHTEN & KLEBEN